

Der Wissensstand der Bevölkerung in der Schweiz bezüglich Aggressionsverhalten beim Hund

Linda Hornisberger, Andreas Steiger

Abteilung Tierhaltung und Tierschutz, Vetsuisse-Fakultät, Universität Bern, CH-3012 Bern

Schlüsselwörter

Hund, Verhalten, Aggression, Verhalten des Hundehalters, Fachwissen des Hundehalters

Problemstellung und Zielsetzung

Kinder sind im Zusammenhang mit Beissunfällen mit Hunden besonders gefährdet. Es stellte sich die Frage, ob Hundebesitzer sich des Risikos zwischen Hund und Kind bewusst sind. Des Weiteren interessierte, welche Faktoren einen Einfluss auf die Beantwortung der Fragen in einem Fragebogen über das Wissen über Hunde haben könnten und woher Hundebesitzer Informationen zum Thema Hund und Kind beziehen. Auf Grund dieser Daten sollte eruiert werden, in welchen Bereichen Aufklärung Not tut und über welche Kanäle dies vermutlich am besten geschehen könnte.

Material und Methoden

Es wurden nur Hundehalter befragt, weil sie die grösste Verantwortung im Zusammenhang mit der Prävention von Hundebissverletzungen tragen. Es wurden sowohl Eltern, als auch kinderlose Personen befragt. Die Fragebogen wurden von den Hundebesitzern in der Tierarztpraxis alleine ausgefüllt. Da längst nicht jede Person bereit und auch fähig ist, einen Fragebogen auszufüllen, wurden vermutlich eher besser informierte Hundebesitzer erfasst. Die Resultate sind also eher besser ausgefallen, als der Realität in unserem Land entspricht.

Ergebnisse und Bedeutung

Im Ganzen standen 571 brauchbare Fragebogen zur Auswertung zur Verfügung. Nur 54.9% der Hundehalter sind sich bewusst, dass 5 jährige Kinder wirklich nie mit dem Hund alleine gelassen werden sollen. Bei der Frage, was geändert werden müsse, wenn der Hund am Essen ist und knurrt, wenn die 4 jährige Tochter vorbeigeht, erkannten 53.3%, dass man das Verhalten des Hundes und 78.7%, dass man das Verhalten des Kindes ändern müsse. 67.5% Der Hundebesitzer waren sich bewusst, dass der 2 jährige Sohn sich in keiner Situation zu der schlafenden Hündin der Familie legen dürfe. Erstaunlich war, dass immer noch 16.7% der Befragten nicht wussten, dass man einem Kind nicht gestatten darf, einen fremden Hund zu streicheln, der alleine vor einem Geschäft angebunden ist. Diese Zahl ist sicher ein Grund, weshalb man Hunde nie alleine vor einem Geschäft anbinden sollte. 68.3% der Besitzer befanden richtigerweise, dass weder ein 10 jähriger Junge, noch eine erwachsene fremde Person dem Hund der Familie des Jungen einen Ball wegnehmen solle, wenn dieser deutlich warnt. Sie befanden richtig, dass die Mutter der Familie herbeigerufen werden solle. Bedenklich ist, dass 15% der Befragten befanden, dass der Sohn bestimmt „Aus“ sagen und den Ball wegnehmen solle, ob schon dieser deutlich warnte. Nur gerade 22.1% erkannten, dass es gefährlich ist, wenn man 8 jährige Mädchen mit einem Hund alleine spazieren gehen lässt.

Es gibt keinen signifikanten Unterschied zwischen dem Wissensstand bei Hundebesitzern mit und ohne Kinder. Es besteht kein Unterschied zwischen Personen, die im Laufe der Jahre irgendeinen Kurs mit ihrem Hund besucht haben. Personen, die im Laufe des letzten Jahres Hundekurse besucht haben, und Personen, die das Präventionsprojekt „Prevent a bite“ und/oder die Büchlein „keine Angst vor'm grossen Hund“ und/oder „Tapsi komm“ kennen, beantworteten die Fragen signifikant besser.

Das Wissen der Hundehalter um die Gefahr zwischen Hund und Kind lässt zu wünschen übrig. In den Hundekursen muss unbedingt Gewicht auf das Thema „Gefahr zwischen Hund und Kind“ gelegt werden.

Publikationen, Poster und Präsentationen

Vortrag Vets 2008, GST Jahreskongress, Schönenwerd, 19. September 2008

Projekt 2.02.01

Projektdauer Dezember 2004 - August 2008